

„Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel.“

(Nach dem Englischen des Very Rev. Pius N. Mayer, O. C. C.)

Wieviele heilige Erinnerungen knüpfen sich doch an diesen Namen!

Der Berg Karmel ist der Ausläufer des Gebirges Libanon und sein Fuß badet sich in den blauen Wassern des Mitteländischen Meeres. Oliven- und Lorbeerhaine umgürten seine Hänge; Eichen und Fichten krönen sein Haupt. Krystallhelle Quellen rieseln von ihm nieder und tränken die grünen Wiesen und Saatsfelder des Thallandes. Es strotzt von der Fülle der Fruchtbarkeit und bietet den entzückendsten Anblick. Hunderte von kleineren und größeren Höhlen bergen sich in den Falten der Kalkstein-Wände und bieten eine schützende Unterkunft dem Landmann und seinen Heerden, Zuflucht den Flüchtlingen, aber auch eine stille Heimstätte den Einsiedlern, welche in der Beschaulichkeit und ferne dem Geräusche der Welt ihren Geist allein mit Gott und dem Ewigen beschäftigen wollen.

Was Wunder darum, daß die hl. Schrift sich in Ausdrücken der Bewunderung über den Karmel ergeht, daß Isaias ihn und seine Schönheit mit der Herrlichkeit des Reiches Christi vergleicht, daß im hohen Liede die Holdseligkeit der Braut mit seiner Lieblichkeit gemessen wird?

Aber auch historische Erinnerungen wehen um die heilige Höhe einen Glanz der Verklärung und bezeichnen sie als einen Born der Gnaden.

Schon vor der Theilung des salomonischen Reiches liebten es die Propheten, auf den Berg Karmel sich zurückzuziehen, um ihre Tage da in der Gemeinschaft mit Gott zu verbringen. Und als die Thezibiten die zerstreuten Propheten-Schüler hier sammelten, fanden sie da nicht nur Quellen zu Stillung des leiblichen Durstes, sondern auch Bäche des geistigen Lebens, welche die Wüste der Seele in einen lachenden Blumengarten verwandelten, in denen der Baum der Gottseligkeit himmlische

Früchte trug und Ströme der Hoffnung für das niedergetretene Volk Gottes rauschten.

Eine geräumige Höhle, 60 Fuß lang und 45' breit, wurde die Wiege dieser Schule. Die Sehnsucht nach dem kommenden Erlöser machte sie zu einem Paradiese für ihre Bewohner. Hier lernten sie, daß persönliche Heiligkeit, stetes Gebet und heiliges Verlangen die Zeit bis zur Erfüllung der Weissagungen kürzen möchten. Von hier aus ertönte Tag für Tag in ahnungsvoller Wonne der Sang der Liebe: Thauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!

So darf es uns nicht überraschen, daß Gott solchem Flehen ein Zeichen der Erhörung gab. Elias sieht, daß aus dem Meere eine Wolke sich erhebt, wie der Fuß eines Mannes und, vom heiligen Geiste erfüllt, weiß er, daß dies nicht nur ein Zeichen des versprochenen Regens für Achab sei, sondern vielmehr ein Pfand der Unbefleckten Empfängniß, die aus dem Schooße des sündhaften Volkes rein sich erhebt als eine Verheißung des kommenden Erlösers. Das Zeichen ist erschienen.

Von jetzt ab mendet sich die besondere Verehrung der Prophetenöhne der künftigen Mutter des Erlösers zu, ein Seher ersteht nach dem anderen, immer klarer und zuverlässlicher ertönt das Wort der Weissagung und, wie die Zeit der Erfüllung näher rückt, entfaltet die Hoffnung auch mächtiger ihre Schwingen, wird das Verlangen stärker, das Flehen heißer.

Wie konnte es anders sein, nachdem Achaz die Worte vernommen hatte: „Der Herr selbst wird Euch ein Zeichen geben. Sehet, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sein Name wird sein Emmanuel, d. h. Gott mit uns!“

Konnten sie jetzt noch nach dem Messias seufzen, ohne zugleich auch ihr. Herzen für seine Mutter entbrannt zu fühlen? Wie konnten sie beten, daß der neue Adam die gefallene